Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 21

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Seliger Eingang.

Vorm Himmelstor, o süßer Traum,
Treffen wir uns wieder,
Hängt über die Mauer ein Apfelbaum
Seine weißen Blüten nieder.

Hockt auf der Mauer ein Englein quer
Und baumelt mit den Füßen,
Kommen ans Tor zehn andere her,
Uns liebreich zu begrüßen.

Schlagen zwei die Flügel leis,
Will jedes ein Röslein geben.
Die rote mir und dir die weiß',
Und uns beiden das ewige Leben.

Gustav Falke.

Schweizerland

In der eidgenössischen Volksabstimmung vom 14./15. wurde das Automobilgesetz mit 339,023 Nein gegen 225,656 Ja verworfen, das Gesetz über die Alpenstraßen mit 328,310 Ja gegen 197,442 Nein angenommen. Die Ursache an dem Mehr von über 100,000 Stimmen, mit dem das Automobilgesetz verworfen wurde, trotzdem es von allen Parteien befürwortet worden war, dürfte sowohl von der Verbitterung des Volkes gegen alles was von Bern kommt, im Föderalismus und überhaupt in der Uebermüdung des Volkes, sich fortwährend neue Polizeigesetze zu geben, zu suchen sein.

Der Bundesrat hat beschlossen, an die Olympiade 1928 einen Beitrag von Fr. 120,000 zu bewilligen. Von der Summe sind Fr. 80,000 für die Wettkämpfe in Amsterdam und Fr. 40,000 für die Wettkämpfe in St. Moritz bestimmt. — Der Bundesrat hat eine Botschaft an die Bundesversammlung betreffend Genehmigung der Geschäftsführung und der Rechnungen der Bundesbahnen festgestellt und unterbreitet folgenden Bundesbeschlußentwurf: 1. Die Rechnungen des Jahres 1926 und die Bilanz auf 31. Dezember 1926 der Verwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen werden genehmigt. 2. Die Geschäftsführung der Verwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen im Jahre 1926 wird genehmigt. 3. Vom Ausgabenüberschuß der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1926 von Fr. 9,579,340.69 wird auf 1. Januar 1927 ein Betrag von Fr. 9,521,391.— dem Konto „Kriegsdefizit" belastet und der Rest von Fr. 57,949.69 auf neue Rechnung vorgetragen. —

Beim Bundesrat ist eine formelle Anregung der französischen Regierung eingetroffen, wonach die Ratifikation des Savoyer Abkommens und des Zonenschieds-Kompromisses gleichzeitig vorzunehmen wären. Dies entspricht durchaus den Absichten der Schweiz, setzt jedoch voraus, daß der Senat endlich den Zonenkompromiß genehmige, was es erst den eidgenössischen Räten ermöglichen würde, in der Schlußabstimmung auf die Neutralität Hochsavoyens zu verzichten. —

Das Paßvisum fällt zurzeit für Schweizer, die sich zu geschäftlichen oder privaten Zwecken ins Ausland begeben, in allen westlich, südlich und nördlich der Schweiz gelegenen Staaten weg. Von den östlich gelegenen Staaten sind nur Danzig, Oesterreich und die Tschechoslowakei visumfrei, während die anderen Staaten das Visum verlangen. Zwecks Stellenantritt wird fast überall das Visum verlangt. Eine Ausnahme machen Spanien, Portugal, Belgien, Holland und Dänemark. Für England ist außerdem noch eine Bewilligung des Arbeitsministeriums einzuholen. Bei überseeischen Staaten ist es ratsam, vor der Reise Fühlung mit den betreffenden Konsulaten zu nehmen. —

Die Rendite der Bundesbahnen betrug 1902 = 4,67 Prozent, 1906 = 4,75 Prozent, 1911 = 5,13 Prozent und 1912 = 5,12 Prozent. Der tiefste Stand war 1921 und 1922 mit 0,77 und 0,79 Prozent, 1923 betrug die Rendite schon wieder 4,26 Prozent, 1924 = 4,82 Prozent, 1925 = 4,39 Prozent und 1926 wieder nur mehr 3,84 Prozent.

Im neuen Fahrplan sind schon folgende Bahnstrecken als elektrisch verzeichnet: Zürich-Winterthur-Rorschach, Bern-Romont und Rapperswil-Wattwil, Rupperswil-Wohlen-Rotkreuz und Brugg-Hendschikon. Durch die Elektrifizierung Bern-Romont wurde der elektrische Betrieb auf der ganzen Linie Genf-Rorschach erschlossen. Die Lokomotive des ersten durchfahrenden Zuges war mit den Landesfarben geschmückt und trug die Aufschrift „Genf-Bodensee elektrisch". Seit 15. Mai führen auch Personenzüge der Strecken Zürich-Bern und Zürich-Rorschach versuchsweise das Einmannsystem durch. Es wurden 30 neue elektrische Lokomotiven in Betrieb genommen, die für die Bedienung mit nur einem Mann eingerichtet sind. Diese Lokomotiven besitzen eine Sicherheitssteuerung, die sogenannte „Totmanneinrichtung", die im Falle der Dienstunfähigkeit des Lokomotivführers den Hauptschalter ausschalten, die automatischen Bremsen in Funktion setzen und durch anhaltendes Pfeifen das Zungspersonal zum Stellen des Zuges veranlassen. —

Dr. jur. H. Dürrenmatt,
der neugewählte bernische Regierungsrat.
Phot. C. Jost, Bern.

Seit dem 16. Mai sind sämtliche schweizerische Telephonnetze zum wechselseitigen Sprechverkehr mit sämtlichen niederländischen Netzen zugelassen.

Die von der schweizerischen Straßenverkehrsliga eingeleitete Volksinitiative betreffend Aufnahme eines neuen Artikels über den Straßenverkehr in die Bundesverfassung ist mit 60,000 Unterschriften zustandegekommen. Die Unterschriftensammlung wird fortgesetzt.

Zur Zeit sind folgende Alpenstraßen für den Motorverkehr passierbar: Die Klöntalerstraße; der Jaunpaß von Weißenbach bis Bulle; der Col des Mosses von Château d'Oex nach Aigle; der Col du Marchairuz; Maloja; der Simplon ist fahrbar bis einige Kilometer unterhalb der Paßhöhe; das obere Rhonetal ist fahrbar bis Münster, in wenigen Tagen bis Oberwald; die Weißensteinstraße auf der Gänsbrunnerseite jedoch nur mit Schneeketten; der Pillonpaß ist nur auf der Strecke von Aigle bis Les Diablerets fahrbar. —

Der von Eidg. Arbeitsamt berechnete Landesindex der Lebenskosten beträgt Ende April 158, gegenüber 159 von Ende März. Die Indexziffer für Nahrungsmittel allein steht unverändert auf 156. Bei den öffentlichen Arbeitsämtern waren Ende April 11,220 Arbeitssuchende eingeschrieben gegenüber 13,568 auf Ende März. Die Zahl der offenen Stellen ist im gleichen Zeitraum von 3810 auf 3692 gesunken. —

Aus den Kantonen.

Am 15. Mai fanden in den meisten Kantonen außer den beiden eidg. Abstimmungen auch noch kantonale Wahlen und Abstimmungen statt: In Appenzell A.Rh. wurde der Kantonsrat neu gewählt, er besteht nun aus 1 Sozial-

demokraten, 1 Demokraten, 2 Christlich-sozialen und 63 Bürgerparteilern. In Baselstadt wurde die Gewährung des Stimm- und Wahlrechtes an die Frauen mit 14,917 gegen 6152 Stimmen verworfen, ebenso wurde die Erhöhung der Besoldungen der Regierungsräte abgelehnt. Als Strafrichter wurde der radikaldemokratische Kandidat Dr. Lutz gewählt. In Baselland wurde die Vorlage betr. das Lotteriegesetz und die Abänderung der Prozeßordnung verworfen, während das Gesetz betr. die bedingte Freilassung angenommen wurde. In Genf fanden die Gemeinderatswahlen statt, wobei die neue Partei, die „Partei für wirtschaftliche Verteidigung" 24 Sitze erhielt. Die Stimmbeteiligung war ca. 50%. Luzern wählte in fortgesetzter Wahl die bisherigen liberalen Vertreter Regierungsrat Frey und Dr. Wey in den Regierungsrat und genehmigte einen Kredit von Fr. 296,000 für den Ausbau des Bahnhofplatzes und der Bahnhofstraße. Obwalden nahm die Revision des Viehseuchengesetzes an. In Neuenburg und La Chaux-de-Fonds fanden Gemeinderatswahlen statt, in ersterem wurden die Sozialisten die stärkste Partei, in letzterem blieb das Verhältnis gleich. In Le Locle gewannen die Sozialisten die Mehrheit wieder, während sie diese in Fleurier an die Radikalen und Liberalen abtreten mußten. Die Stimmbeteiligung ging bis zu 84 Prozent. In St. Gallen blieb das fünfköpfige freisinnige Stadtratskollegium. In Solothurn wurden die Subventionen für die Bachkorrektion im Thal und Gäu und die neue Aarebrücke in Schönenwerd genehmigt. Das Thurgauervolk verwarf das neue Lotteriegesetz und die Waadtländer verwarfen die Vorlage über die Wahl des Staatsrates durch den Großen Rat. In Zürich wurden 5 Kreditvorlagen angenommen. —

Aargau. Am Hallwilersee, beim Ausfluß der Aaa, wurde ein Gebiet von 5,5 Hektaren zum Naturschutzgebiet geschaffen. Es soll zum Schutz der dort brütenden Sumpfvögel, hauptsächlich der Kiebitze dienen. —

Baselstadt. In Basel starb im 53. Lebensjahr Dr. Albert Barth, Rektor an der Töchterschule. Er hatte sich um das Erziehungswesen der Stadt große Verdienste erworben. — Von den drei Burschen Heß, Madörin und Vogt, die im Januar einen Buchhändler beraubt hatten, wurde Madörin zu 1½, Vogt zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, Heß konnte bisher noch nicht verhaftet werden. —

Luzern. Der Stadtrat von Luzern empfiehlt die Aufnahme eines Anleihens von 9 Millionen Franken. Das Abkommen über die Anleihe wurde mit dem Kartell schweizerischer Banken und dem Verband schweizerischer Kantonalbanken zu 4,75 Prozent auf 15 Jahre Anleihensdauer aufgenommen. — In Luzern starb im Alter von 60 Jahren Architekt Hans Siegwart, der Erfinder der Siegwart-Betonbalken. —

St. Gallen. Das Kantonsgericht verurteilte den 25jährigen Matthias Brand aus Kärnten, der Ende Januar, um sich Geldmittel für seine Hochzeit zu verschaffen, den 68jährigen Ulrich Künzler und dessen 76jährige Schwägerin mit Beilhieben schwer verletzte, wegen versuchten Raubmordes — die beiden kamen mit dem Leben davon — zu 7 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Kantonsverweisung. —

Zürich. Die Bevölkerung der Stadt Zürich hat im April um 1811 Personen zugenommen und zählt heute 214,412 Einwohner, gegen 210,273 im April vorigen Jahres. — In Paris starb die bekannte Malerin Louise Cathérine Breslau im Alter von 70 Jahren. Sie war eine gebürtige Zürcherin und ist ganz jung nach Paris gekommen. — Im Alter von 69 Jahren starb Martin Schindler-Eschler, der ehemalige Direktor der Aluminium-Industrie A.-G. Neuhausen. Die Eidg. Technische Hochschule ernannte ihn seinerzeit zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften. —

---

† Hans Walther,

gestorben am 13. März 1927 in Vevey.

Ein nicht enden wollender Leichenzug bewegte sich am 16. März letzthin nach dem Friedhof von Vevey. Unter einer reichen Fülle von Blumen des neu erwachten Frühlings gebettet, wurde die irdische Hülle unseres Freundes Hans Walther zur letzten Ruhe gebracht. Vertreter von Behörden und verschiedener Korporationen, der Berner Verein Vevey in corpore und eine starke Abordnung des Berner Vereins Genf, sowie eine unabsehbare Menge von Bekannten und Freunden des lieben Verstorbenen folgten dem Sarge. Es war eine rührende Kundgebung der Teilnahme für die Hinterbliebenen, eine imposante Demonstration des Dankes und der Achtung seitens der ganzen Bevölkerung für einen lieben und edlen Menschen. Selbst die Natur schien ihrem Freunde einen letzten Abschiedsgruß zu spenden.

† Hans Walther.

Freundlich grüßten die von der Sonne beschienenen Berge in ihrem glitzernden Winterkleide, sowie der zu ihren Füßen liegende blaue Lemansee, und manch Einer, der trauernd im Leichenzuge mitging, wird angesichts der knospenden und treibenden Natur sich mit einem Gedanken beschäftigt haben, mit dem Gedanken: Auferstehung!

Wenn wir hier in der „Berner Woche" in besonderer Weise des Verstorbenen ehrend gedenken, so glauben wir es hier an der richtigen Stelle zu tun. Hans Walther war ein Berner, der, trotzdem er die letzten 25 Jahre seines Lebens im Welschland domiziliert war, bernische Eigenart bewahrt hatte. Seiner engern Heimat blieb er von Herzen zugetan und suchte auch bei den Landsleuten die Liebe und das Interesse zum Bernerland wachzuhalten. Er war der Gründer der Berner Vereine sowohl in Genf als in Vevey und Mitbegründer ihres Organs „D'Mutze-Zytig vo Gänf u Vivis". Daß er dabei nicht ein einseitiger Föderalist war, das beweisen die vielen großen Sympathien, die ihm von seinen welschen Miteidgenossen entgegengebracht wurden, das beweist namentlich auch der Umstand, daß ihn die Bürger von Vevey in den Gemeinderat wählten, für einen Deutschschweizer sicher eine seltene Ehrung.

Hans Walther trat ins Erdendasein am 28. Oktober 1870 in Kehrsatz. Er besuchte die Primar- und Sekundarschule der Stadt Bern und absolvierte hierauf bei seinem Bruder eine kaufmännische Lehrzeit. Zur weitern Ausbildung in Sprache und Handel hielt er sich später einige Jahre in Frankreich auf, um dann 1896 das damalige Spezerei- und Zigarrengeschäft an der Marktgasse 4 in Bern zu übernehmen. Im Jahre 1900 gründete er mit seinem Jugendfreund E. Sutter das Tabak und Zigarrenimport- und Exportgeschäft Sutter & Walther in Genf, welches sie dank ihrer Tüchtigkeit und dank dem Umstand, daß ihnen die französische Regie übertragen wurde, zu schöner Blüte brachten. Der Kriegsausbruch machte den Handel mit dem Ausland unmöglich. Die beiden Gesellschafter sahen sich veranlaßt, die Firma aufzulösen, und Hans Walther wandte sich im Jahre 1915 nach Vevey, wo er als Teilhaber in die Tabak- und Zigarrenfabrik Rinsoz eintrat. Seither wurde die Firma unter dem Namen Rinsoz, Walther & Cie. weitergeführt, und es erfreut sich dieselbe in allen Teilen eines ausgezeichneten Rufes.

Im Jahre 1896 schloß der Verstorbene einen Herzensbund mit Fräulein El. Steuri von Leißigen. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Söhne, wovon der Aelteste ihnen im Alter von kaum dreieinhalb Jahren wieder entrissen wurde. Eine noch härtere Prüfung war es für die treubesorgten Eltern, als ihnen im verhängnisvollen Jahr 1918 der zweite Sohn im Dienste des Vaterlandes von der Grippe dahingerafft wurde.

Den vorstehenden äußern Werdegang dürfen wir nicht abschließen, ohne noch seiner besondern Charaktereigenschaften zu gedenken. Hans Walther war ein unermüdlicher Arbeiter, er erschöpfte sich aber nicht im Geschäft. Er fand auch Zeit, der Allgemeinheit wichtige und wertvolle Dienste zu leisten. In Genf als Sekretär der deutschschweizerischen Schule, in Vivis als Gemeinderat und in verschiedenen Kommissionen und Ver-

einen, überall schätzte man sein gerades und offenes Wesen, seine klare und ehrliche Sprache.

Der Schreiber dieser Zeilen ist mit dem Verstorbenen seinerzeit auf der gleichen Schulbank gesessen und ist mit ihm auch seither in Kontakt geblieben, namentlich an unsern Klassenzusammenkünften, die er regelmäßig besuchte. Während dieser langen Zeit ist sich Hans Walther treu geblieben, er war ein lieber, herzensguter Kamerad, ein Freund, der sich auch den Bedrängten gegenüber mit Wort und Tat bewährte, ein Mann mit weitem Herzen und engem Gewissen.

Lieber Hans, nahezu 50 Jahre hast du uns köstliche Freundschaft gehalten. Wir werden sie auch dir über Tod und Grab hinaus halten, bis auch an uns der Feierabendruf ergehen wird. A. B.

† Frau Rosa Schüpbach-Gerber.

Tiefbetrauert von ihren Angehörigen und einem großen Kreis von Freunden und Bekannten beschloß Frau Rosa Schüpbach-Gerber, Gattin des Herrn Hermann Schüpbach, Direktor des Hotel „Schweizerhof" in Bern, am 11. März abhin ihr arbeitsreiches Leben. Geboren am 25. Juni 1882 in Thun, verbrachte sie als ältestes Kind einer geachteten Handwerkerfamilie ihre glückliche Jugendzeit in der freundlichen Aarestadt, der sie auch in ihrem spätern Leben eine große Anhänglichkeit bewahrt hat. Was sie Gutes, Edles und Tüchtiges hatte an geistiger Eigenart, neben einem reichen Maß von Frohmut auch ein lebendiges Verantwortlichkeitsgefühl, das hat sie später auch in schönem Maße bewährt in ihrem glücklichen Ehebund mit Herrn Hermann Schüpbach, dessen treue und hingebungsvolle Lebensgefährtin sie im Jahre 1906 geworden ist und dem sie als kluge und unermüdliche Mitarbeiterin bis zu ihrem leider zu früh erfolgten Hinscheid zur Seite gestanden ist. Die bunten Wechselfälle des Lebens haben die in inniger Liebe vereinten Eheleute bald hierhin, bald dorthin geführt. Der anfänglichen, gemeinsamen Arbeit im fernen Ragusa in Dalmatien folgte ein längeres Wirken im altrenomierten Weißenburgbad. In dieser Stellung machten die beiden nach Ausbruch des Weltkrieges besonders sorgenvolle Zeiten durch, die durch Unterbringung einer ansehnlichen Zahl von Internierten noch mehr erschwert worden sind, wenn man der Ansprüche und der Eigenart all' dieser durch den Krieg und die lange und harte Kriegsgefangenschaft etwas aus dem seelischen Gleichgewicht gekommener Männer gedenkt, die in ihrem Hause Zuflucht fanden und für die sie im Verein mit ihrem Gatten in echt mütterlicher Fürsorge alles getan hat, um ihr schweres Los so viel als möglich zu erleichtern. Viele dieser einstigen unglücklichen Internierten werden darum die Verewigte, die ihnen in jenen Tagen so viel Verständnis und herzliches Interesse bekundet hat, gewiß in freundlichster und dankbarster Erinnerung behalten haben.

Nach der sicherlich aufreibenden Arbeit im Weißenburgbad erfolgte die Wahl von Herrn und Frau Schüpbach als Leiter eines der großen Hotels auf dem Rigi, wo die beiden ein anderes Arbeitsfeld, eine andere, vielleicht in ihrer Art zeitweise nicht weniger anspruchsvolle Clientèle fanden. Da droben auf dem herrlichen Gipfel der weltbekannten Bergkönigin der Urschweiz hat ja wohl die Entschlafene manchmal mit dankbarer Freude die herrliche Aussicht genossen, die da dem entzückten Auge sich bietet. Aber solch flüchtigen Augenblicken dankbaren Genießens folgte immer wieder viel aufregende Arbeit, die der Hotelbetrieb mit sich brachte.

Auch die letzte Stätte ihres Erdenwallens hat ihr beides gebracht, Freude an der Arbeit im Betrieb eines vielbesuchten Fremdenhotels der Bundesstadt, Erfolg und Anerkennung, aber daneben auch Mühe, Sorge und Aufregung die Fülle. Sie hat sich von ganzem Herzen gefreut, daß es ihrem Gatten und ihr gelang, durch treue, umsichtige und unermüdliche Arbeit den guten Ruf des Hauses neuzubegründen und zu erhalten. Wie sie freundlich und zuvorkommend war gegenüber den vielen Gästen ihres Hauses, so bekundete sie auch allezeit eine aufrichtige Teilnahme an dem Geschick ihrer vielen Angestellten;

† Frau Rosa Schüpbach-Gerber.

in echt mütterlichem Empfinden ging ihr Sorgen auch dahin, daß sie alle bei ihr menschenwürdige Arbeitsbedingungen haben sollten. Darum bekundete auch das Angestelltenpersonal bei ihrem Hinscheid eine aufrichtige Trauer um die Entschlafene durch eine prächtige Kranzspende.

Eigenes Mutterglück ist der Verstorbenen zu ihrem großen Schmerz versagt geblieben. Sie hat diese Prüfung ihres Lebens zu überwinden versucht, indem sie an einem fremden Kinde Mutterstelle versehen und ihm ein reiches, volles Maß getreuer Fürsorge für sein leibliches und geistiges Wohl gespendet hat. Sie hat auch treue Freundschaft zu halten verstanden und einen aufrichtigen Anteil zu nehmen gewußt an den Geschicken so vieler ihrer Berufsgenossen und Berufsgenossinnen. In ihrem freundlichen, gütigen Frauenherzen hatte der Neid keinen Platz und so konnte sie sich in guten Tagen von Herzen freuen mit den Frohlichen, wie sie umgekehrt auch in den Tagen von Mißgeschick und Mißerfolg treulich mitgetragen hat an fremder Last. Darum wird sie auch bei allen, die durch freundschaftliche Bande mit ihr verbunden gewesen sind, eine schmerzliche, fühlbare Lücke hinterlassen. Insbesondere in ihrem engern und weitern Familienkreise, wo sie aus treuem, selbstlosem Herzen Liebe ausgestreut hat mit vollen Händen, wird ihr freundliches, gütiges Wirken unvergessen bleiben.

Bernerland

Als neues Mitglied der Regierung wurde Herr Dr. Dürrenmatt mit 35,447 Stimmen gewählt. Auf Pfarrer Hämmerli fielen zirka 1500, auf Herrn Stähli zirka 300 Stimmen. Mit Dr. Dürrenmatt tritt ein Mann in die Regierung, der sich des Zutrauens weitester Kreise erfreut und den das Vertrauen breiter Volkskreise in die kantonale Regierung getragen hat. —

Das Automobilgesetz wurde im Kanton mit 53,575 gegen 21,141 Stimmen verworfen. Das Alpenstraßengesetz wurde dagegen mit 36,615 gegen 30,972 Stimmen angenommen. Die bernische Steuergesetzinitiative wurde mit 48,555 gegen 19,556 Stimmen ebenfalls verworfen. Etwas merkwürdig ist dabei, daß diese Initiative, trotzdem sie von allen Parteien, die Sozialdemokraten inbegriffen, zur Ablehnung empfohlen war, immerhin noch fast 20,000 Ja aufbrachte, was eigentlich nur aus dem herrschenden Steuerdruck zu erklären ist. —

Am 16. Mai, nachmittags 2 Uhr, eröffnete Präsident Gnägi die Session des Großen Rates mit einer warmempfundenen Gedächtnisrede für die sympathische Gestalt des verstorbenen Herrn Burren. Auch des Ablebens von Großrat Roueche wurde in üblicher Weise gedacht. Nach Vereidigung der neuen Mitglieder wurde die Traktandenliste bereinigt. Die Dauer der Session ist noch unbestimmt. — Die zweite Lesung der Revision des Tierseuchengesetzes passierte ohne Diskussion und wurde es mit großem Mehr angenommen. Hierauf erfolgte sofort die erste Beratung des neuen Jagdgesetzentwurfes. Die Vorlage ist sehr klug und vorsichtig aufgebaut und kommt den Gemeinden sehr weit entgegen; außerdem ist sie eng mit der Förderung der obligatorischen und freiwilligen Krankenversicherung verbunden. Berichterstatter waren Forstdirektor Dr. Moser und Kommissionspräsident Lindt. Bechler (freis.) und Grosset (kath.-kons.) stellten Nichteintretungsanträge, da die Pachtjagd ein Privileg der Reichen sei und ein altes Volksrecht aufheben würde. Neuenschwander (freis.) betonte die unhaltbaren Zustände in unserem bisherigen Jagdsystem und bemerkte, daß für anständige Jäger das Jagen nicht verteuert werde, da die Jagdkarte bloß 5 Franken koste. Auch Grimm war für Eintreten, da ein Teil des Ertrages zu sozialen Zwecken verwendet werden soll. Bangerter (B. G. B.) verlangt noch einige Konzessionen für die Gemeinden; Stucki (B. G. B.) ist für die Vorlage, weil sie eine waidgerechte Jagd bringt. Nach noch einigen Voten wurde zur Abstimmung geschritten und das Eintreten mit großem Mehr beschlossen. In der Einzelberatung wurden mehrere Anträge gestellt, das Pachtverfahren in die Kompetenz der Gemeinden zu stellen und wurden diese zur Prüfung für die zweite Lesung an die Kommission gewiesen. Auch die Bevorzugung ortsansässiger Jäger bei der Verpachtung soll noch positiver geregelt werden. — Bei den Wahlen am 18. ds. wurden gewählt: zum Präsidenten des Großen Rates: Großrat Neuenschwander (freis.) mit 131 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 73 Stimmen; zum 1. Vizepräsidenten E. Jakob (Sozialdemokrat) mit 157 Stimmen; zum 2. Vizepräsidenten J. Mühlemann (B. G. B.) mit 138 Stimmen. Zu Stimmenzählern: R. Matter (B. G. B.), Rollier (B. G. B.), Reinmann (freis.) und Flück (soz.). — Zum Regierungspräsidenten wurde mit 85 Stimmen (absolutes Mehr 46) Regierungsrat Moser, zum Vizepräsidenten der Regierung mit 82 Stimmen Regierungsrat Joß gewählt. Als Mitglied in die Rekurskommission mit 80 Stimmen P. Bourquin (freis.). —

Als Nachfolger für den zum Regierungsrat gewählten Präsidenten der Rekurskommission, Herrn Dr. Dürrenmatt, werden die Herren Großrat Dr. Gafner und Verwaltungsgerichtsschreiber Büchi genannt. Beide besitzen große Erfahrung in Verwaltungsfragen und Rechtsaufgaben. —

Mit 15. Mai wurden zwischen Spiez und Gwatt drei neue Haltestellen: Spiezmoos-Nord, Kumm und Gwattstutz-Strättligen eröffnet. Alle drei Stationen dienen ausschließlich dem Personenverkehr. — Am gleichen Tag nahm auch die Trambahn Meiringen-Reichenbach-Aareschlucht den Betrieb auf. Die Drahtseilbahn zum Reichenbachfall ist aber noch nicht eröffnet. — Die Strecke Grindelwald-Scheidegg der Wengernalpbahn wurde am 17. ds. eröffnet und damit ist die ganze Linie Lauterbrunnen-Jungfraujoch-Grindelwald offen. —

In Muri hielt der neugewählte Pfarrer, Herr Steiner, am 15. ds. seine Antrittspredigt. —

Am 13. ds. feierte Herr Nationalrat Freiburghaus in Mühleberg das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Gatten stehen im 73. Lebensjahre. —

In Huttwil erschoß sich der Schuhmacher Paul Wyß mit seinem Ordonnanzgewehr, vermutlich infolge finanzieller Schwierigkeiten. —

Am 11. ds. nachmittags fuhr beim Gute Dürrenbühl das Auto des Pferdehändlers Robert Weil von Huttwil mit dem Motorradfahrer Hans Schüpbach zusammen. Schüpbach wurde auf das Auto geworfen, erlitt Beinbrüche, innere Verletzungen und einen Schädelbruch. Er verschied tags darauf im Krankenhaus Huttwil. —

In der Käserei Otzenberg bei Rüegsau fiel der Käserlehrling Alexander Burckhalter in die heiße Schotte und erlitt so schwere Brandwunden, daß er denselben erlag. —

In der Gemeindeabstimmung vom 15. Mai in Thun wurde die Straßenbauvorlage angenommen und ein Kredit von Fr. 127,550 für den Bau einer Turnhalle in Strättligen bewilligt. — Zum zentralschweizerischen Kavallerieschießen vom 12.—15. Mai sind 31 Sektionen mit rund 12,000 Schützen erschienen. —

Die Rechnung der Kirchgemeinde von Lyß schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 8500 ab. Das Vermögen beträgt ungefähr Fr. 60,000. Der Kirchenbaufonds ist auf Fr. 270,000 angewachsen. Das neue Pfarrhaus wird am 1. November bezugsbereit sein. —

Stadt Bern

† Friedrich Gerber-Feller,

gew. Spenglermeister in Bern.

Am 13. Januar verstarb in Bern an einem Hirnschlag Friedrich Gerber-Feller, gewesener Spenglermeister, geboren am 2. Dezember 1870 in Aarwangen. Nach absolvierter Lehrzeit und einem längeren Aufenthalt in der Westschweiz kam er im Jahre 1890 als junger, tüchtiger Spenglergeselle nach Bern.

1904 übernahm er das Geschäft seines Schwiegervaters Adolf Feller, in dem

† Friedrich Gerber-Feller.

er bereits seit 11 Jahren als Arbeiter tätig war und das er bis zu seinem Tode mit Liebe geführt hat.

Friedrich Gerber war ein einfacher, gewissenhafter und tüchtiger Handwerksmann, der seinen Beruf ernst auffaßte und es verstand, die Zufriedenheit seiner Kunden zu erwerben und zu erhalten. Er war auch ein langjähriges Mitglied des Spenglermeistervereins der Stadt Bern und in demselben während längerer Zeit auch als Vorstandsmitglied tätig.

Der Verlust des guten, um das Wohl der Seinen besorgten Vaters, ist ein harter Schicksalsschlag für die Hinterlassenen.

Alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Bei der Abstimmung vom 15. Mai wurden in der Stadt Bern für das Automobilgesetz 3731 Ja und 7144 Nein, für das Alpenstraßengesetz 7820 Ja und 2280 Nein abgegeben. —

Die Traktanden der Stadtratssitzung vom 20. ds. waren die folgenden: Ersatzwahlen in die Vormundschaftskommission und in die Aufsichtskommission für die Armenanstalt Kühlewil, Ersatzwahlen in die Schulkommissionen, Alignementsplan für einen Teil des Kirchenfeldes, Alignementsplan für das Dalmazi- und das untere Kirchenfeldquartier, Erstellung einer Lorrainebrücke, Elektrifikation der Bern-Neuenburg-Bahn und Landerwerbungen im Marzili. —

Im Dalmaziquartier, zwischen der Quaistraße und dem untersten Kirchenfeld, ist eine Anlage vorgesehen, die einen Teil der großen städtischen Promenade, die sich vom Bärengraben längs der Aare zum Restaurant Dählhölzli und weiter bis zur Gemeindegrenze von Muri erstreckt, bilden soll. Die Berne Land Company, welche Besitzerin eines Teiles dieses Gebietes ist, hat nun einige Bauprojekte eingereicht, die die öffentliche Anlage verunmöglichen würden, weshalb der Stadtrat einen neuen Alignementsplan für das Gebiet vorlegt und die Einsprache der Berne Land Company abzuweisen beantragt. — Die Berne Land Company ist auch Eigentümerin des Dreieckes, welches durch die Thun-Hallwyl- und obere Dufourstraße gebildet wird. Diese Parzelle wurde seinerzeit der Einwohnergemeinde Bern behufs Erstellung einer öffentlichen Anlage zur Verfügung gestellt. Im Dezember 1925 kündigte die Company das Benützungsrecht dieser Parzelle, der Gemeinderat lehnte die Kündigung aber ab. Er hat auch für diesen Teil des Kirchenfeldes einen Alignementsplan aufgestellt, der eine Ueberbauung des Dreieckes unmöglich macht und beantragt dem Stadtrat, diesen bei Abweisung der Einsprache der Berne Land Company zu genehmigen.

Die bekannte Berner Musikinstrumentenfabrik O. Hofmann wurde an der internationalen Musikausstellung in Genf mit dem Grand Prix ausgezeichnet. —

Am 13. ds. wurde Herr Robert Vatter, der Chef der bekannten Samenhandlung, zu Grabe getragen. — Am 15. ds. verstarb nach längerer Krankheit Herr Notar Niklaus Gfeller in Bümpliz im 69. Altersjahr. Ende 1883 wurde er in Bümpliz zum Gemeindeschreiber gewählt, welchem Amte er mit großer Gewissenhaftigkeit bis 1918 vorstand. Damals wurde Bümpliz mit Bern verschmolzen und er übernahm das Amt eines Chefs der Stadtkanzlei-Filiale Bümpliz, das er bis 1923 bekleidete. Durch 40 Jahre war er auch noch Zivilstandsbeamter. —

Verhaftet wurde in Interlaken eine Geldwechselbetrügerin, die auch in Biel und Bern, hauptsächlich in Zigarrenhandlungen ihr Unwesen getrieben hatte. — In Solothurn wurde eine junge Tochter, ein angebliches Fräulein Meyer, verhaftet, die einem Bekleidungsgeschäft in Bern unter betrügerischen Angaben Kleider im Werte von 600 Franken herausgelockt hatte. — In Zürich wurde ein Mansardeneinbrecher in Untersuchungshaft gesetzt, der in Bern im Jahre 1926 zirka 30 Mansardendiebstähle verübt haben dürfte. Er hat auch in Sankt Gallen und Luzern ähnliche Diebstähle begangen. — Auf Ersuchen einer auswärtigen Amtsstelle wurde in Bern ein Sachwalter und Liegenschaftsagent wegen Betruges verhaftet. —

Die Arbeitsbeschaffung in der Stadt stellt gegenwärtig die zuständigen Stellen vor eine große Aufgabe. Eine Plazierung im Auslande ist nahezu ausgeschlossen und auf dem Platze Bern ist infolge Stillstandes der Bauarbeiten auch wenig Arbeitsgelegenheit. Die Arbeitsämter suchen daher junge, ledige Leute zur Annahme von auswärtigen Arbeitsgelegenheiten zu veranlassen, um die wenigen in der Stadt vorhandenen Arbeitsstellen den Familienvätern zu reservieren. —